

war es in der ersten Zeit äußerst schwierig, wenn nicht ganz unmöglich, einen ganzen Stuhl aus Lyon zu erhalten.

Die Lyoner hatten Jacquards Maschine zuerst zwar verbrannt und den Erfinder am Leben bedroht; bald aber sahen sie den großen Nutzen der Neuerung ein und wachten eifersüchtig über dem Geheimnisse, so daß es vorkommen konnte, daß ein Wiener, der sich in Lyon um die neue Einrichtung etwas mehr gekümmert hatte, eine Zeitlang gefangen gehalten wurde.

Kohl berichtet, daß die Jacquardmaschinen in Wien schon im Jahre 1816 zur Anwendung gelangten.* Doch scheint die allgemeine Ansicht dahin zu gehen, daß Johann Baussemer nach einem längeren Aufenthalte in Lyon die Jacquardmaschine als erster in Wien — und zwar im Jahre 1820 — in den Handel gebracht, wenn nicht überhaupt als erster hier gebaut habe.** Nach Bartsch wurden diese Maschinen im Jahre 1819 durch Kannengießer und Baussemer in Wien eingeführt und seither von diesen beiden wie von andern Wiener Maschinisten verbessert.

In dem Berichte über die Wiener Gewerbeausstellung des Jahres 1839 heißt es wieder von Ignaz Beywinkler, daß er „der erste in Wien war, der auf bloße Mittheilung der Idee von einem Jacquard-Stuhle einen solchen vollkommen ausgeführt und in Anwendung gebracht hat“*** Merkwürdigerweise ist diese Angabe in dem älteren Ausstellungsberichte von 1835 nicht enthalten, trotzdem er auch über Beywinkler spricht.†

Jedenfalls berichtet Keeß in seinem wiederholt angeführten Werke, das dem Inhalte nach mindestens für das Jahr 1819 gilt,†† von der Verbreitung des Jacquardstuhles: „In Wien haben ihn bereits die Gebrüder Mestrozi, Hornbostel, Beywinkler, Alexander Daumas und andere.“†††

Und schon die oben angeführte Stelle bei Keeß-Blumenbach spricht von Verbesserungen, wobei es dann weiter heißt: „Insbesondere gab man sich in Wien seit Einführung derselben [der Jacquardstühle] viele Mühe, diese Maschine nicht nur zu verbessern, sondern auch zu vereinfachen, und man hatte es bis zum Jahre 1824 dahin gebracht, daß die Bestandteile größtenteils aus Holz sind und die Maschine an sich viel niedriger ist, so daß sie auch in niedrigen Zimmern aufgestellt werden kann [was für den Betrieb äußerst wichtig war].“ „In Wien“, heißt es weiter, „kostet gegenwärtig [1829] ein Jacquardstuhl nur 28 bis 32 fl. C. M., in Frankreich dagegen 200 Franken.“^o

* A. a. O., Seite 38. Nach Slokar (a. a. O. Seite 178) waren die Jacquardmaschinen gleichfalls 1816 nach Wien gekommen, „wo Woitech und Willmann sofort an den Bau derselben schritten und sie in Holz ausführten“.

** Vgl. Keeß, a. a. O., II/1, Seite 290.

*** „Bericht über die zweite allgemeine österreichische Gewerbs-Produkten-Ausstellung im Jahre 1839“ (Wien 1840, Aus der k. k. Hof- und Staats-Aerarial-Druckerei), Seite 295.

† „Bericht über die erste allgemeine österreichische Gewerbsprodukten-Ausstellung im Jahre 1835“ (Wien, gedruckt bei Carl Gerold), Seite 80.

†† A. a. O., II/1, Seite 288.

††† „... auch in Mailand ist er seit dem Jahre 1820 eingeführt“.

^o Bartsch (a. a. O., II, Seite 63) erwähnt als Verbesserer die Wiener Joh. Baussemer, Joh. Seyfert, Willmann, Endres und andere. — Kohl (a. a. O., Seite 72) bespricht Baussemers 1821 patentierte Neuerungen eingehender; siehe hierüber auch Keeß, a. a. O. (Anhang), Seite 49; Kohl berichtet (a. a. O., Seite 38) auch über die Wiener Mechaniker Woitech und Willmann, desgleichen über Joh. Seufert, der im Jahre 1832 ein Patent für eine